

Damit's net vergess'n wird!

Brauchtum und Traditionelles in Wort und Bild von
Hans Freudenberger

Ehrenkanonikus Ludwig Bauer

Pfarrer von Neustadt/Donau

1942 - 1992

Teil 1

Ludwig Bauer wurde am 5. August 1912 in der Gemeinde Rudmanns, Nr. 58, als jüngstes von drei Kindern geboren.

Der Ort liegt ca. 4 km von Zwettl entfernt.

Seine Mutter Maria, geb. am 24. November 1873, geb. Bussecker starb am 11. Oktober 1938, Vater Ludwig, geb. am 18. August 1862 erreichte ein hohes Alter und starb am 18. Jänner 1953 im 91. Lebensjahr in Neustadt/Donau.

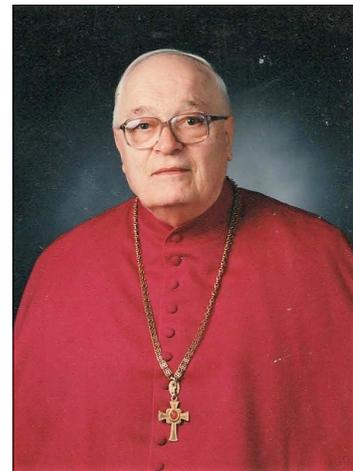
Er wurde in Rudmanns begraben.

Beide waren in der damaligen Ackerbau-Fachschule Edelhof bei Zwettl angestellt.

Der Vater war dort leitender Land-

schaftsgärtner.

Ludwig Bauers älterer Bruder Johann lernte das Wagnerhandwerk und arbeitete als Meister in seinem Elternhaus, er starb 1978 im 76. Lebensjahr. Seine Schwester Maria ist im Jahre 1972 im 63. Lebensjahr in Neustadt/Donau gestorben.



Schulbildung

Ludwig Bauer besuchte im Stift Zwettl die Volksschule und danach das Stiftsgymnasium Melk.

Theologie und Philosophie studierte er im Priesterseminar St. Pölten.

Am 29. Juni 1937 wurde Bauer im Dom von St. Pölten zum Priester geweiht, das war die letzte Weihe eines Priesters aus Rudmanns bis heute.



1933 - Heuernte im Elternhaus
V.li.: Mutter Maria, Schwester Maria, Student Ludwig, Vater Ludwig



1930 - die Familie von Ludwig Bauer
V.li.: Ludwig, Mutter Maria, Schwester Maria, Vater Ludwig, Bruder Johann



1937 - Primiziant mit den weiß gekleideten Mädchen in Rudmanns



1937 - nach der Primiz
Primiziant Ludwig Bauer, Mutter Maria,
Schwester Maria, Vater Ludwig, dahinter
Bruder Johann



Der erste
Kaplans-
Posten von
1937 bis
1938 war in
Ulmerfeld,
danach war
er 2 Jahre
Kaplan in
Michlhausen
und 1 Jahr in
Obergrafendorf.

1938 - Kaplan Ludwig Bauer mit den Pfadfindern von Ulmerfeld

Pfarrer von Neustadt/Donau

Nach diesen „Lehrjahren“ bestellte ihn Bischof Michael Memelauer am 1. Dezember 1942 zum Pfarrer von Neustadt/D., da zwei Kollegen von ihm diesen Pfarrersposten schon abgelehnt hatten.

Dechant Johann Mayerhofer, Pfarrer in Sindelburg, führte Ludwig Bauer am 6. Dezember 1942 als neuen Pfarrer in sein Amt ein.

Das wenige Hab und Gut des jungen Pfarrers wurde in Rudmanns auf einen Lastwagen geladen und nach Neustadt transportiert. Vorsorglich nahm er sich von seinem Bruder einige Bretter mit.

Damit er im Winter 1942 einigermaßen im Pfarrhof wohnen konnte, mussten zuerst die kaputten Fenster repariert werden.

Bauer sagte einmal: „Wenn man ein Fenster schloss, gingen 3 andere auf!“

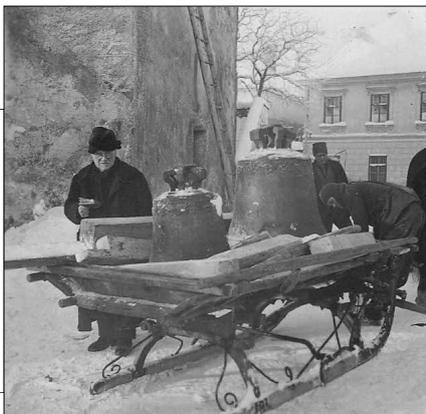
Seine Schwester Maria und sein Vater übersiedelten mit ihm nach Neustadt und griffen dem Pfarrer wo es ging tatkräftig unter die Arme, Maria führte den Haushalt.

Auf ihn wartete entsprechend viel Arbeit und er verwandelte nach und nach die desolate Kirche in ein prächtiges Gotteshaus.



Sein Vorgänger, Josef Dieminger, der seit 1. Juli 1914 die Pfarre führte, ging in den Ruhestand, er verbrachte

1942 - bevor Pfarrer Josef Dieminger Neustadt verließ, musste er noch die Glockenabnahme mitansuchen.



seine letzte Nacht in Neustadt im Gasthaus Stelzeneder, heute Bühlinger, und schlief im „Kaiserzimmer“. Die letzten Jahre lebte er in Oed, wo er am 22. Juni 1944 starb.

Pfarrer Josef Dieminger in den 30er-Jahren im Pfarrhof

Während der Kriegszeit war die Arbeit des Pfarrers sehr eingeschränkt, so durfte Bauer nicht Religion unterrichten, da dies ja verboten war.

Erst im Jahre 1945 war es wieder möglich zu unterrichten, so war er bis 1987 Katechet in der Volksschule und der Hauptschule Neustadt.

Die Kinder hatten großen Respekt vor dem Herrn Rat, die übermütigen Burschen bekamen des Öfteren das Rohrstaberl zu spüren, gleichzeitig war er aber sehr gütig und verständnisvoll.

Dachziegel für die Kirche

Er ging mit viel Eifer und Energie an die Seelsorgearbeit, und sein legendärer „Baugeist“ sollte sich auch bald zeigen, da er schon im Jahre 1943 in einer sogenannten Ziegelbedarfsnachweisung um 8000 Stk. Biberschwanzziegel zur Ausbesserung des kaputten Kirchendaches angesucht hatte.

Bürgermeister Franz Nadlinger musste die Notwendigkeit bestätigen und an den

Kreis Melk weiterleiten.

Letztlich wurde das Ansuchen bewilligt und es konnte ein Bezugschein für die Dachziegel ausgestellt werden.

In dieser schwierigen Zeit kam zum ersten Mal das große Organisationstalent des Herrn Pfarrers zum Vorschein, es sollte erst der Anfang sein.

Pfarrer nach St. Pölten zur Gestapo vorgeladen

Grund dafür war eine Beschwerde des Ortsgruppenleiters von Neustadt.

Es sollte eine Hitlerjugend aufgestellt werden, das war aber sehr schwierig in Neustadt, also glaubten die Nazis, dass daran nur der Pfarrer schuld sein konnte.

Als er zur Gestapo nach St. Pölten vorgeladen wurde, sagte man zu ihm: „Wenn du dorthin fährst, musst du dich warm anziehen.“

Er ist Gott sei Dank wieder gut nach Hause gekommen.

Witzbüchlein

Damals gab es natürlich auch Hitler- und Nazi-Witze, es war aber sehr gefährlich, diese zu erzählen.

Pfarrer Bauer führte ein Witzbüchlein, das er zu seinem Schrecken eines Tages verlor.

Daraufhin hatte er einige schlaflose Nächte und er sagte später, dass das eine sehr gefährliche Sache war.

Das Büchlein ist nie mehr zum Vorschein gekommen.

Weihe der Luegerkapelle

In den Jahren 1937/38 errichtete die Gemeinde Wien die Dr. Karl Lueger-Gedächtniskapelle in Löffellehen/Berghof.

Am 2. Jänner 1944 weihte Pfarrer Bauer zusammen mit einer großen Anzahl der Bevölkerung die Kapelle.

Hier bewies der Pfarrer großen Mut, denn eine Kapelle in der Nazizeit zu weihen war nicht selbstverständlich. Die Feier wurde zwar angezeigt aber hatte zum Glück für den Pfarrer keine Konsequenzen.

Pfarrer Bauer war ein großer Förderer der Luegerkapelle und im Jahre 1948 widmete die Pfarrgemeinde zur 800 Jahrfeier



eine Gedenktafel an Dr. Karl Lueger.
Im Jahre 1952 wurde die Kapelle neu



1952 - Luegerkapelle wurde neu eingedeckt.

eingedeckt und im Jahre 1983 stand eine Renovierung innen und außen an.

Bei einer Haussammlung zeigten sich die Gemeinden Berghof und Kleinwolfstein sehr großzügig.

Die Segnung der renovierten Kapelle am 4. September 1983 war ein sehr schönes und gelungenes Pfarrfest.

Unterricht nach dem Krieg

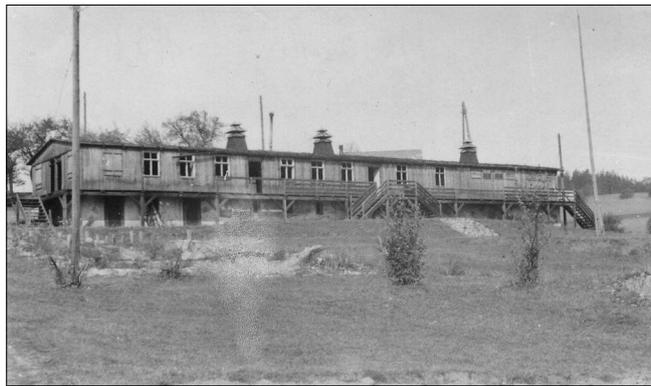
Russische Soldaten hatten ab 10. Mai 1945 ihr Quartier in der Schule aufgeschlagen. Der Unterricht konnte jedoch Mitte Juni wieder aufgenommen werden. Pfarrer Bauer berichtete, dass das erste Schuljahr nach dem Krieg für Lehrkräfte und Kinder sehr schwierig war. Die sechsklassige Schule musste oft nur mit einem

einzigem Lehrer auskommen.

Ab 1948 wurde in Willersbach eine Expositur-Klasse geführt und noch während des Schuljahres wurde in der Baracke des Maidenlagers, die der Pfarre gehörte, ein Klassenzimmer eingerichtet.



1945 - ein russischer Soldat spielt für Pfarrer Bauer ein Ständchen.



1947 - Maidenlager - Theatersaal und Schulzimmer

Neue Glocken 1947

Die neuen Glocken wurden unter Mithilfe von mehreren Neustadtlern in St. Florian gegossen. Tüchtige Helfer waren der Lenzen Toni, ein Knecht von Unterbeidenstein sowie Josef Buchberger und sein Sohn Josef vom Hause Schmitzlehen – Berghof.

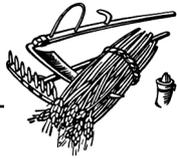
Es wurden in Neustadtl mehr als 4000 kg Holzkohle gebrannt und der Glockengießerei zur Verfügung gestellt.

Zur Mitternachtsmette des Jahres 1947 wurden in der Pfarrkirche die neuen Glocken zum ersten Mal geläutet, danach stimmte die Orgel und Pfarrer Bauer mit seiner kräftigen Stimme das Lied Stille Nacht, Heilige Nacht an. Im Jahre 1960 wurde das Geläute elektrifiziert.

Im Gedenkjahr 1947 wurde am Friedhof die Birkenalee angepflanzt.



Viersprachiger Identitätsausweis Deutsch-Englisch-Französisch-Russisch, 11. Juni 1946



1947 - die neuen Glocken warten auf ihre Bestimmung.



1947 - Glocke wird aufgezogen.

800 Jahr Feier 1948

Ein halbes Jahr nach der Glockenweihe, am 25. Juli 1948, wurde das „800 Jahr Fest“ von Neustadtl gefeiert.

Mit 1. Mai 1147 übergab Bischof Reginbert von Passau die neue Kirche und den Pfarrsprengel an die Chorherren von Säbnich (Sabenik).

Man hatte mit der Feier ein Jahr zugewartet, da die Kirche 1947 ja noch glockenlos war und das Kirchenäussere noch ge-

färbelt werden musste.

Der 800-jährige Bestand der Pfarre wurde in würdiger Weise gefeiert. Eingeleitet wurde dieses Fest am Samstag, den 24. Juli mit dem Einläuten, Bischofsempfang, Abendmesse und anschließender Lichterprozession.

Auf den Höhen flammten Feuer auf, einzigartig war das riesengroße Kreuz am Schmutzkogel, das elektrisch beleuchtet wurde.

Der Kogel wurde damals auch Hilberkogel mit dem Hilberhäusl genannt.

Bundeskanzler Leopold Figl in Neustadt/Donau

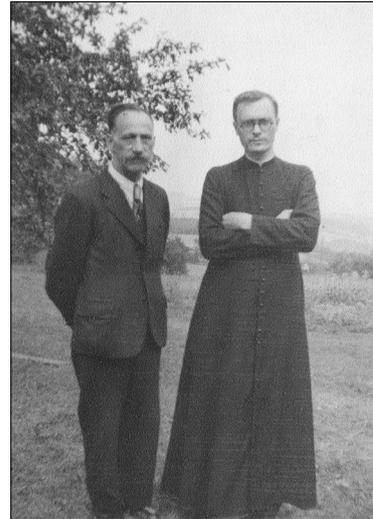
Am Sonntag, den 25. Juli 1948 begann mit einem Weckruf der Musikkapelle der eigentliche Festtag.

Jedes Haus war renoviert und zu diesem Anlass bekränzt, geschmückt und beflaggt.

Um 9:00 Uhr zelebrierte Bischof Michael Memelauer das Pontifikalamt.

Nach der kirchlichen Feier schloss

sich die Gedenktafel-Enthüllung mit einer Kranzniederlegung in der Luegerkapelle an.



1946 - Pfarrer Ludwig Bauer mit Messner Franz Stelzender



1948 - Bischof Michael Memelauer und Pfarrer Ludwig Bauer



1948 - hinten der russ. Bezirkskommandant, Bgm. Norbert Tober, Bischof Michael Memelauer, Bundeskanzler Ing. Leopold Figl



1948 - Alois Tüchler und Marianne Stelzeneder begrüßen Bundeskanzler Ing. Leopold Figl.

Danach begaben sich die Ehrengäste zu einem kurzen Besuch in das Stammhaus der Luegers, Löffellehen.

Nach 15:00 Uhr traf Bundeskanzler Ing. Leopold Figl in Neustadtl ein, wo ihn schon eine große Menschenmenge erwartete, begrüßt wurde er vom Bürgermeister Norbert Tober.

Der russische Militärkommandant aus Amstetten, Oberst Emeljanov, war auch dazu eingeladen.

Toni Kamleitner aus Schaltberg sprach mit wuchtigen Worten den Festprolog und Herr Oberlehrer Franz Gassler gab einen geschichtlichen Überblick der vergangenen 800 Jahre.

Nun kam es zum Höhepunkt der nachmittägigen Feier, Bundeskanzler Figl ergriff unter stürmischem Beifall das Wort.

Mit dem Segen des Bischofs, an dem auch der Kanzler teilnahm, schloss die kirchliche Feier.

Die Festgäste fanden sich dann im Gasthaus Pils ein, erst abends verließ der Bundeskanzler Neustadtl, von dem er, wie er sich äußerte, einen guten Eindruck hatte.

Das Fest war ein voller Erfolg, auf den alle stolz waren, es wurde vor allem Herrn Pfarrer Ludwig Bauer herzlichst gedankt, der ja die Hauptlast zum guten Gelingen der Jubelfeier trug.

Anlässlich der 800 Jahr Feier ist ein Buch über die Pfarre Neustadtl erschienen, deren Auflage 2000 Stück betrug.

Auftritt vor dem Kanzler

Den Festprolog trug Anton Kamleitner vor, er erinnerte sich: „Nun kam mein großer Auftritt vor dem Kanzler.“

Da ich ein eher schmächtiger junger Holzknecht war, verdeckte mich beinahe die beiden Jugendfahnen, zwischen denen ich aufgeregt aber sehr stolz stand.

Ich blickte zuerst zu Pfarrer Bauer, dann in das gütige, lächelnde Gesicht des Bundeskanzlers.

Dann trug ich den 2 Seiten langen Festprolog vor und erntete viel Applaus“.

Neuordnung der Gräber

In den Jahren 1948/49 wurde von Pfarrer Bauer die Neuordnung der Gräber auf dem Friedhof veranlasst.

Viele Grabkreuze und Grabsteine standen schief und nicht in einer Reihe.

Der Friedhof wurde im Jahre 1831 weg von der Kirche auf den heutigen Standort, dem Hochkreuzfeld verlegt, der Platz rund um die Kirche war einfach zu klein geworden.

Kan. Ludwig Bauer erzählte immer, dass diese Änderung nicht bei der gesamten Be-



1950 - der damalige Friedhof

völkerung von Neustadt gut ankam.

So hatte ein alter Kriegsveteran verlauten lassen, dass er sich sicher nie auf diesem Friedhof begraben lassen werde.

Bald darauf verstarb er plötzlich bei der Feldarbeit und war der zweite, der auf dem neuen Friedhof beigesetzt wurde.



1953 - Pfarrer Ludwig Bauer mit Kaplan Hermann Hirner, Motorrad Puch TF 250 gelb



1952 - Pfarrer Ludwig Bauer mit seiner „Maschin“ in Südtirol

Errichtung der Wasserversorgungsanlage 1953/54

Im Jahre 1950 beschloss der Gemeinderat den Bau einer Trinkwasseranlage und regte eine Baukommission an.

Seitens der Gemeinde wurden die Gemeinderäte Franz Nadlinger, OL Franz Gassler, Kaufmann Johann Zeilinger und von den Interessenten, Pfarrer Bauer, Fahrradhändler Johann Kriener und Schuhmachermeister Michael Ginner gewählt.



1953 - Rohrgraben, vorbei am Haus Haunschmid, heute Schuller

Technische Einzelheiten

Das Wasser wurde in einem 16 m³ großen Tiefbehälter gesammelt, auf dem höchsten Punkt vom Markt Neustadt wurde der 60 m³ fassende Hochbehälter gebaut.

Es wurden 3200 m



1953 - Rohrgraben beim damaligen Haus Nadlinger, re.: Josef Pils - der spätere Busunternehmer



1953 - Maurerpolier Anton Atzenhofer verkleidet die Vorderseite des Hochbehälters mit Granitsteinen.

Rohrgräben im felsigen Boden ausgehoben, wobei zahlreiche Sprengungen notwendig waren. Schweiß und Mühe haben sich gelohnt, 38 Hausanschlüsse versorgten den Markt mit gutem Quellwasser, 5 Hydranten garantierten schnellen Einsatz der Feuerwehr.

Die Hausbesitzer mussten viele Stunden Robot leisten und trotz einiger Schwierigkeiten bei der Quellsuche und deren Fassung konnte mit dem veranschlagten Betrag von 640.000 Schilling das Auslangen gefunden werden.

Man staunte damals über das große technische Können und über die Ausführung der Arbeiten.

Der Höhenunterschied vom Hoch- zum Tiefbehälter betrug 110 m und die Entfernung 420 m.

Es wurde sogar eine Materialseilbahn zur leichteren Heranschaffung des Baumaterials auf den Kogel gebaut.

Die Anlage wurde damals nach den modernsten, wassertechnischen Gesichtspunkten errichtet.

punkten errichtet.

Stimmungsvolles Fest am Samstag, 18. September 1953

Der Markt war eindrucksvoll beflaggt, aber der Himmel war mit Regenwolken verhangen. Pfarrer Bauer erklärte, dass bei der Arbeit alles geklappt hatte und dasselbe wird auch bei der Feier so sein; ein bisschen Regen gehört schließlich zu einer Wasserfeier.

Ohne Pfarrer Bauer wäre es schwierig gewesen, dieses für die damalige Zeit so große Projekt durchzuführen.

Einige Vertreter der Gemeinde waren sogar ein wenig eifersüchtig auf sein Organisationstalent.

Am Vorabend der Einweihung verlieh der Gemeinderat an die Herrn Hofrat Dr.



1953 - Materialseilbahn auf den Schmutzkogel, im Hintergrund sieht man das Schmutzhaus.

Jung und Ing. Kolb das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Neustadtl. Diese beiden Herren von der NÖ Landesregierung, die sich für die Dringlichkeit und Notwendigkeit des Projektes sehr einsetzten, wurden dadurch gebührend gewürdigt.

Nach einem kurzen Beisammensein im Gasthaus Stelzeneder (später GH Bühlinger) wurde Aufstellung für den Fackelzug genommen. An der Spitze die Musikkapelle, anschließend die Feuerwehr, die Ehrengäste, der Gemeinderat sowie fast die



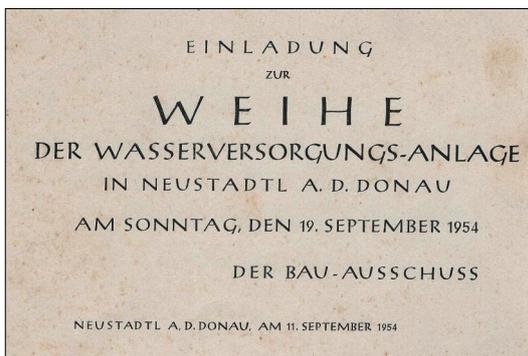
gesamte Neustadtler Bevölkerung mit Fackeln und bunten Lampions.

Der stimmungsvollste Teil des Festes war, als sich der Festzug auf die Höhe des Hochbehälters bewegte.

Von dort stieg ein großes Feuerwerk gegen den nächtlichen Himmel auf.

Ein gemütlicher Abend im Gasthaus Pils beschloss den Vorabend des Festes.

II. Messe und Einweihung am Sonntag, 19. September 1953



Am Sonntag um 7:00 Uhr früh zog die Pfarrgemeinde auf den Schmutzkogel, wo auf der Decke des Hochbehälters eine



1953 - Musikkapelle und Feuerwehr auf dem Weg zum Hochbehälter

Feldmesse gefeiert wurde.

Nach der II. Messe erfolgte die Weihe der Anlage durch Pfarrer Bauer, er brachte Dank und Freude zum Ausdruck, Dank auch an den lieben Gott, dass bei vielen, zum Teil gefährlichen Arbeiten kein Unfall passiert ist.

Während der Weihe begann das Wasser in den Behälter zu plätschern.



1953 - Einweihung der Wasserversorgungsanlage, li.: Anton Stelzeneder, Pfarrer Ludwig Bauer, re.: Johann Hüttinger

Kirchenrenovierung - Umgestaltung

Pfarrer Ludwig Bauer hat in den Jahren 1954/55 die Kirche durchgehend erneuert.

Die Planung und Architektur lag in den Händen von Prof. Schwaiger aus Krems.

Pfarrer Bauer konnte viele Einheimische zur Mithilfe gewinnen, Handwerker wie Tischler, Zimmerleute, Maurer, Steinmetze, Schmiede und eine große Schar von freiwilligen Helfern haben bis zur letzten Minute gearbeitet und das Werk zu einem guten Abschluss gebracht.

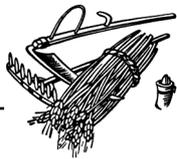
Es war notwendig geworden, eine neue Sakristei anzubauen, da an den Beichttagen die Beichtstühle stets in der alten Sakristei aufgebaut werden mussten.

Um diese zu erreichen, musste man aber 3 Stufen steigen!

So wurde eine neue Beichtkapelle gebaut und dadurch der Chor vergrößert sowie die Orgel von der Mitte nach links gerückt.

te nach links gerückt.

Die Empore, die dem Kirchenraum sehr viel Licht wegnahm, wurde abgebaut, weiters wurden die Kanzel und Altäre erneuert, die an den Rückseiten stark vom Holzwurm angegriffen waren.



1948 - Sicht auf Chor, Orgel hinten in der Mitte, rechts die Empore

Zwei gemalte Fenster wurden beim neuen Hochaltar eingesetzt, neue Statuen wurden aufgestellt sowie eine moderne Kirchenbeleuchtung installiert.

Über die Entfernung

der Neugotischen Altäre gab es manche kritische Diskussion.

Der Herz-Jesu-Altar wurde nach einem gewaltigen Mauerdurchbruch in die ehemalige Sakristei versetzt.

Die Kirchenbänke wurden schon im Jahre 1949 von den Neustadtler Tischlern gefertigt, 70 Festmeter Holz spendeten hierfür die Waldbesitzer aus der Pfarre.

Rechenschaftsbericht über die Kirchenrenovierung Februar 1957

Zum Abschluss der Kirchenrestaurierung wurde ein Rechenschaftsbericht über alles was, gespendet und ausgegeben wurde, veröffentlicht.



1948 - Neugotische Kircheneinrichtung - Sicht nach vorne auf Hochaltar, links Empore



1954 - Durchbruch in die frühere Sakristei



Das kleine kreisrunde Fenster bei der Chorstiege wurde auf jetzige Größe ausgestemmt.



Haussammlungen, Spenden und sonstige Einnahmen

Die Spendenfreudigkeit der Neustadtler war schon immer sehr groß und so ergaben 3 Haussammlungen ein Ergebnis von 199.290,00 Schilling.

Mit weiteren Spenden, Veranstaltungen, staatlichen Subventionen, Beihilfen der 5 Gemeinden, Zuschuss der Diözesanfinanzkammer und ein nichtverzinsbares Darlehen der Diözese sowie der laufenden Kirchengelddarbarung kam die Pfarre auf 488.515,00 Schilling Einnahmen.

Dem standen Ausgaben von 533.833,00 Schilling gegenüber, es fehlten also noch 45.389,00 Schilling.

Pfarrer Bauer schrieb dazu: „Eure gläubige Gesinnung gibt uns den Mut, euch noch einmal zu bitten, nicht für uns, nein für die Kirche zu spenden“.



1954 - Bau der Beichtkapelle
li.: Kaplan Johannes Oppolzer,
re.: Pfarrer Ludwig Bauer, Messner Franz Stelzeneder

Muttergottes mit Kind

Diese barocke Figurengruppe aus der Zeit um 1650 stand bis 1901 in der Pfarrkirche.

Bei der Neugotisierung der Inneneinrichtung wurde sie entfernt und in der Kapelle des Hauses Tüchler - Winthan aufgestellt.

Da diese Kapelle jedoch zu schmal für die große Figur war, wurden damals die seitlichen Wolken abgehackt.

Pfarrer Bauer veranlasste 1954 die Restaurierung der wertvollen barocken Figurengruppe und ließ sie im Jahre 1955 am linken Seitenaltar wieder aufstellen.



1954 - barocke Figurengruppe vor der Restaurierung
li.: Dechant Josef Pichler und Messner Franz Stelzeneder
re.: Pfarrer Ludwig Bauer und Kaplan Johannes Oppolzer



1954 - restaurierte barocke Figurengruppe beim Marienaltar



1954 - barocker Hl. Leopold

Hl. Florian und Hl. Leopold

Die beiden barocken Figuren stammen aus dem 17. bzw. 18. Jh. und wurden von Pfarrer Bauer im Jahre 1954 aus dem Kunsthandel angekauft.

Sie wurden auf den verbliebenen Konsolen, die als Auflager für die ehemalige Empore dienten, installiert.

Der Hl. Florian stammte ursprünglich aus der Pfarre Sindelburg.



1954 - barocker Hl. Florian

Frühbarocke Madonna

Diese Madonna stand bis zur Neugotisierung in der Kirche, im Jahre 1901 entfernte man sie und stellte sie in ein Marterl in Zwischenthan – Kleinwolfstein.

Da die Figur in den 50er-Jahren bereits stark beschädigt war, kam sie wieder zurück in den Besitz der Pfarrkirche, wurde restauriert und in der neu gebauten Friedhofskapelle aufgestellt.

Die Kapelle wurde 1959/60 gebaut. Damals kam es vermehrt zu Kunstdiebstählen in den Kirchen und so bekam die Madonna einen sicheren Platz im Pfarrhof.



Die restaurierte frühbarocke Madonna im Pfarrhof